Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 46

Artikel: Der erstklassige Pendlerclub
Autor: Moser, Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-615653

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JÜRG MOSER

Der erstklassige Pendlerclub

Eine Beobachtung aus dem SBB-Alltag

Man nennt sie Pendler. Sie wohnen zum Beispiel in Basel und arbeiten zum Beispiel in Zürich. Oder sie wohnen in Bern und arbeiten in Basel. Oder umgekehrt. Jedenfalls fahren sie fünf Tage pro Woche mit der SBB frühmorgens von ihrer Wohnstadt zu ihrer Arbeitsstadt, nach Feierabend kehren sie von der Arbeitsstadt zur Wohnstadt zurück. Natürlich reisen sie in erster Klasse. Erstklassige Gesellschaft ist ihnen wichtig.

Die meisten Pendler sind männlichen Geschlechts. Jene wenigen, die weiblichen Geschlechts sind, verhalten sich ähnlich wie die andersgeschlechtigen Pendlerclubmitglieder. Sie tragen teure, elegante, langweilige Kleider wie Margaret Thatcher und Mildred Scheel und Simone Veil. Nur ein paar von ihnen sind so gekleidet, dass man sie als Boutiquebesitzerinnen zu identifizieren versucht wäre.

Was das Aeussere der männlichen Pendler betrifft, so fallen hier bei allen Altersstufen die eleganten, topmodischen Anzüge mit entsprechenden Krawatten auf. Bärte sind selten. Frisuren und Brillen entsprechen dem neuesten Style. Am Morgen verströmt der stilechte Pendler wohldosiert einen dezenten Rasierwasser- und Parfümduft. Der noch stilechtere Pendler schleiert sich auch abends in eine dünne, kaum wahrnehmbare Parfümwolke. Dass ein waschechter Pendler einen Aktenkoffer mit sich führt, ist selbstverständlich. Wer mit einer grossen, prallgefüllten Ledermappe pendelt, gilt beinahe als Aussenseiter, vor allem dann, wenn diese Mappe nicht schwarz, sondern braun ist.

Wenden wir uns nun dem Reiseverhalten der Pendler zu. Hier treten zahlreiche Verschiedenheiten und nur eine Gemeinsamkeit zutage. Die Gemeinsamkeit bei allen Pendlern besteht in ihrem Bestreben, die Fahrt mit einem leeren Platz gegenüber zu verbringen. Dadurch sichert man sich Bewegungsfreiheit. Viele Pendler lieben es, während der Fahrt ihre Füsse auf dem gegenüberliegenden Sitzplatz zu plazieren. Jene, die nicht unter Fussschweiss leiden, ziehen sich zu diesem Zweck einfach die Schuhe aus, während die andern eine Zeitung unter die beschuhten Füsse legen. Offensichtlich tritt Fussschweiss am Abend häufiger auf als am Morgen, denn bei der Heimfahrt bleiben die meisten Füsse im eleganten Leder.

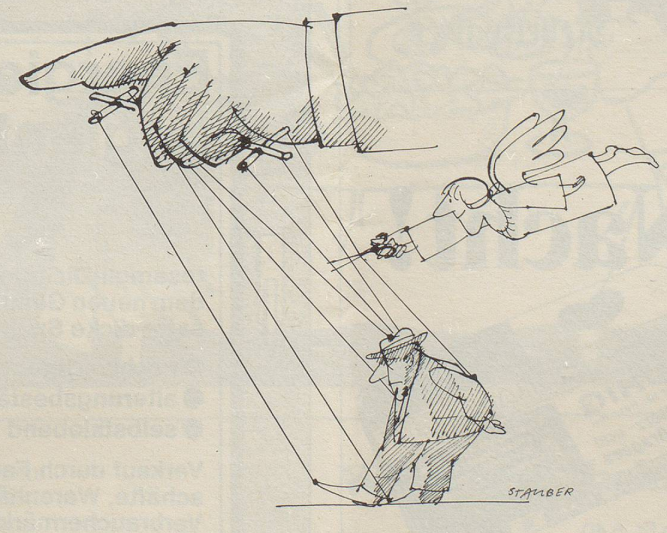
Nachdem sich nun die Pendlergesellschaft mehr oder weniger bequem eingerichtet hat und der Zug langsam anrollt, lassen sich drei typische Verhaltensmuster und deshalb drei Pendlergruppen feststellen. Da gibt es die dominierende Gruppe der Leser. Die Leser lesen die Regionalzeitung ihrer Wohnstadt und später die «Neue Zürcher Zeitung». Am Morgen ist vor allem auch der «Blick» als Startlektüre recht beliebt, während am Abend der «Spiegel», die Wochenzeitung und die Illustrierte vorgezogen werden. Den «Nebelspalter» lesen die erstklassigen Pendler leider sehr selten, was bei ihnen auf das Fehlen einer humoristischen Ader schliessen lässt. Eine Untergruppe der Leser befasst sich – sowohl morgens und abends – mit Fachzeitschriften, Protokollen und ähnlichem. Die zweitgrösste Verhaltensgruppe bilden die Schläfer. Hier sind Beidweg-, Morgenweg- und Abendwegschläfer voneinander zu trennen. Die letzten beiden Untergruppen gesellen sich während der Nichtschlaffahrt zur grossen Gruppe der Zeitungsleser oder zur kleinsten Pendlergruppe, nämlich jener der Schreibenden, die sich oft mit der Untergruppe der Fachzeitschriften- und Protokoll-Leser vermischt. Gegen Ende der Woche vergrössert sich die Schläfergruppe zuungunsten der Lesergruppe. Als eine Untergruppe der Schläfer sind wohl auch jene Pendler zu bezeichnen, die am Abend mit offenen Augen träumend Richtung Wohnstadt fahren. Diese Wachträumer kennzeichnen sich äusserlich durch den geöffneten Kragenknopf und die gelokkerte Krawatte.

Unterschiede zwischen den Pendlern lassen sich auch ausmachen, wenn das Buffetwägelchen im Gang zwischen den Polstersitzen erscheint. Je eleganter der Pendler gekleidet ist, desto stärker widert ihn am Morgen ein Kaffee aus dem Kartonbecher an. Nur einzelne Vertreter der Zeitungslesergruppe lassen sich den dünnen, lauen Kaffee einschenken, wobei es sich bei den Kaffeetrinkern meist um solche Pendlerclubmitglieder handelt, deren Kleidung als leicht unterdurchschnittlich ins Auge fällt. Gipfeli konsumieren ohnehin nur Aussenseiter, also auffällig unterdurchschnittlich gekleidete Pendler mit braunen Ledermappen. Auf der abendlichen Heimreise konsumieren die morgendlichen Kaffeetrinker oft ein Bier, was auch die Wachträumer gerne tun.

Obwohl die Erstklasspendler – trotz relativ hoher «Blick»-Leserquote – insgesamt eine äusserst kultivierte Gemeinschaft darstellen, hinterlassen sie bei der Ankunft des Zuges die von ihnen benutzten Wagen in einem furchtbaren Zustand: zerlesene Zeitungen und Zeitschriften, leere Zigarettenpakete und manch andere Zeugnisse der Wegwerfindustrie liegen auf dem Fussboden, auf den Sitzen und in den Gepäckfächern. Das Aufräumpersonal der SBB verwendet für die Säuberung eines Erstklasspendlerwagens wahrscheinlich rund doppelt soviel Zeit wie bei den normalen Zweitklasswagen.

Nun wird sich die geneigte Leserschaft dieses Aufsatzes natürlich fragen, ob sich die Pendler im Erstklasswagen nie gegenseitig unterhalten. Diese Frage kann fast hundertprozentig verneint werden: Gespräche finden in der erstklassigen Pendlergesellschaft sehr selten statt. Und wenn sie stattfinden, so nur unter Berufskollegen, die sich schon längere Zeit nicht mehr gesehen haben. Aus diesen Gesprächen sowie auf Grund der Fachlektüre der Pendler lässt sich schliessen, aus welchen Berufsgruppen sie vornehmlich stammen. Die meisten sind Versicherungsleute, höhere Bankangestellte und EDV-Fachkräfte. Der Rest der Pendlerclubmitglieder ist in anderen Branchen – ebenfalls in gehobeneren Positionen – tätig.

Wer nun den unwiderstehlichen Drang verspürt, selbst Mitglied des erstklassigen Pendlerclubs zu werden, muss lediglich seinen Arbeitsort weit genug vom Wohnort entfernt einrichten und sich an einem SBB-Billettschalter den Pendlerclubmitgliederausweis in Form eines Streckenabonnements erster Klasse besorgen. Dass die Mitglieder dieses Clubs jedoch auf die Dauer glücklicher sind als gewöhnliche Menschen, kann ernsthaft bezweifelt werden. Man schaue sich nur die Gesichter in einem von ihnen benutzten Eisenbahnwagen an!



Wer stets widerstrebend sich bemüht ...